

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

292 (22.10.1933) Am badischen Herd

# Am badischen Herd

Unterhaltungsbeilage des „Führer“

## Von menschlichen Eigenheiten

### Der Ehrgeiz

Von Emil Rath.

Niedmann war ein geschickter Gärtner, der trotz seiner sechzig Jahre nicht rastete, wenn die untergehende Sonne ihm und dem Lehrbuben Feierabend geboten hatte. Er hatte durch Zufall ein Zeitungsblatt in die Hand gefunden, darin las er von den großen Erfolgen eines Amerikaners Burbanks, der kernloses Obst und unzählige neue Blumenarten gesüchtet. Diese wenigen unheimlichen Zeilen gingen Niedmann nicht aus dem Kopf.

„Was die Amerikaner können, kann ein Deutscher schon lange“, schmunzelte er, dem Einschlafen nahe, vor sich hin. Stand wieder mit dem Frühstück auf den Beinen. Seltsamer Geist der Unrast war über ihn gekommen, er okultierte, pflanzte, legte auf kleinen Beeten Versuchskulturen an. Mit peinlicher Sorgfalt überwachte er Wachstum und Entfaltung seiner Sorgkinder, bangte, wenn Unwetter drohte, freute sich über jede neu erschlossene Knospe mit der Wunderkraft und dem Wunderglauben eines Kindes.

Frau Niedmann spürte die Veränderung im Wesen des Mannes. Nicht, daß er unfreundlich zu ihr war; sie hörte nach wie vor kein böses Wort aus dem nachdenklichen Mund mit den fest aufeinandergepreßten Lippen, die ein banges Geheimnis zu hüten schienen.

Gerhard Niedmann hütete ein Geheimnis. Weder seine Frau noch sein Lehrbub durften davon erfahren: die schwarze Rose. Oft schien die Erfüllung dieser alten spielereiartigen Sehnsucht vieler greifbar vor seinen Augen zu stehen. Grüne Knospen, sie waren ihm prachtvoll gelungen: eine Eiche mit einer Rose zu neuem Bunde vermählt. Von dort spürte er weiter im Blut der Natur. Das Grün wandelte sich über immer dunklere Töne zum Violett. Er zitterte jedesmal, wenn er in einem streng abgegrenzten Winkel seines Gartens wie ein Dieb zu seinen neuen Geschöpfen schlüpfte.

Unerwartete Geräusche erschreckten ihn. Er bangte, ein Unberufener könnte ihn um die Frucht jahrelanger Suchens und Versuchens bringen. Ohne es zu spüren, ergriff diese Scheu Besitz von seinen Bewegungen, seinen Blicken. Seine Lebensgefährtin empfand mit sicherem Instinkt die Wandlung ihres Mannes. Der Verdacht der alternden Frau fragte: „Wer ist die andere?“

Oft, wenn Gerhard nach Gräbellen und harter Tagesarbeit schon in tiefem Schlummer lag, glitt ihr Blick im Halbdunkel der Sommernacht über sein Gesicht. Es kam ihr so hart, so ver-

schlossen vor. Und einmal regten sich seine Lippen. kaum hörbar, ein Hauch nur: doch sie fing den Hauch mit scharfem Ohr auf: „Wie schön sie ist, wie herrlich!“

Gift des Argwohns hielt in jener nächtlichen Stunde zum ersten Male in den langen Ehejahren Einzug in ihr Herz. Tagelang trug sie die Qual, die ihr die Brust zu zer Sprengen drohte. Bis es aus ihr jäh hervorbrach: „Gerhard, Du hast ein Geheimnis — Du liebst eine andere!“ Er schrak zusammen, senkte vor ihrem heißen Strahlen den Blick: „Ein Geheimnis: ja — eine andere: nein!“

Weiterem Forschen wich er aus: „Frag nicht, Mädchen! Einiges Tages werde ich offen vor Dich hinstreten, ohne Geheimnis, ohne Bögen sagen: Das war es! Und Du wirst verstehen. Warte — ich warte ja schon seit Jahren auf sie.“ Gerhard ging hinaus; die Unruhe in ihm und ihr blieb.

Sommerblumen welkten dahin, Afters übernahmen die Herrschaft der Rosen. Ein neuer Frühling und ein neuer Sommer wurden von Gerhard Niedmann mit ungezügelter Angetrieben durchwacht. Er fühlte sich seinem Ziele so nahe, sein Blut war mit Spannung geladen, in diesen Tagen mußte sich die Knospe eines achten Weltwunders erschließen. Nur kurze Zeit verweilte er im Hause, hatte für Frau und Kind kaum einen Blick, ein einziges Wort. Nicht einmal der Beirung durfte ihm in jenen Winkeln des Gartens folgen, den Gerhard im Ueberflusse einst „Eden“ getauft.

Jener schlante, dornenbewehrte Stamm trug schon einige Knospen. Ein Satan raunte Gerhard ins Ohr: „Schau hinein in die Werkstatt der Natur!“ Es suchte ihn in den Händen, er ließ sie sinken. Gärtner sein — warten, warten!

Er wartete, bis Mond und Sterne silberne Lichter auf den dunkelblauen Nachtmantel gestreift hatten, bis seine jugendlichen Augen kaum noch den Pfad zum Haus fanden, zurück zu Frau und Kind. Der Tisch war gedeckt, die Petroleumlampe warf gelben, traulichen Schein auf die dunkelbraune Platte, auf die Abendzeitung.

Mechanisch griff Gerhard nach dem Blatt, mechanisch ließ sein Blick durch die Zeilen; nichts, das ihn innerlich rührte. Dinge, fern seinem Wirkungskreis, Schlechtigkeiten einer ihm fernstehenden Welt. Da — mit jähem Ruck beugte er sich darüber, — las und las — sprang auf, griff mit beiden Händen an die Schläfen, an den Hals — sein Schrei schreckte Frau und

Kind aus dem Schlaf. Das Mädchen lief zum Arzt.

Fast regungslos lag Gerhard auf dem Bett, angstvoll freischelte Mädchen sein erschauertes Gesicht. Für Sekunden lehrte ihm das Bewußtsein zurück, und bebend fragte sie: „Was ist Dir, Bert?“

„Die — die schwarze — Rose!“ flüsterete er kaum verständlich. Sie schüttelte den Kopf. „Was meinst Du nur? Sprich doch!“ — „Zeitungs! — Lies — nur!“

Es dünkte sie eine Ewigkeit, bis der Doktor kam. Gerhard schloß die Augen, um sie nie wieder zu öffnen. Ärztliche Hilfe war hier vergebens.

Mit tränenden Augen durchflutete Rose Niedmann die Zeitung und fand wohl darin einige Zeilen, daß es endlich einem Bächter in Mecklenburg gelungen, die schwarze Rose, die vielerstrebte, langgesuchte, zu schaffen. Doch ihr Sinn war müde, nicht aufgegeschlossen dem Geheimnis des Toten.

Und als man Gerhard Niedmann unter dem klaren, weithin tragenden Geläut der alten Kirchenglocken in die Gruft senkte, blühten im Winkel „Eden“ zwei wunderschöne schwarze Rosen. In ihren tiefunkelsten samtenen Blättern lagen Taupropfen, wie Edelsteine funkelnd, viel leicht auch wie Tränen.

Niemand ahnte dieser seltenen Blumen herausschenden Duft, kein Menschenauge ihre Pracht. Wenige Tage später wirbelten ihre Sammetblätter in leichtem Wind dahin.

### Ein seltsamer Klub

Man hat von den Seltsamkeiten des englischen Klublebens schon viel gehört, wird aber wenig von einer der sonderbarsten dieser gesellschaftlichen Vereinigungen wissen, dem Klub zum roten Löwen, der kürzlich anlässlich der Jahresversammlung der Englischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wieder ins Leben gerufen wurde. Der Klub, der bereits im Jahre 1889 von einem namhaften Geographen gegründet wurde, trägt keinen Namen nach dem kleinen Kaffeehause „Zum roten Löwen“, in dem die Männer der Wissenschaft gern verkehrten. Angehören dürfen ihm nur solche Mitglieder der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die an mindestens zwanzig Jahresversammlungen teilgenommen haben. Man sollte annehmen, daß dies alles nicht nur kluge, sondern auch durchaus vernünftige Männer seien, aber ein Blick in die Satzungen läßt doch daran zweifeln. Unter den Mitgliedern nennt man den Klub die „Menagerie“. Wer bei den Zusammenkünften auch nur ein vernünftiges

seine ungeschuldigen Lieblosungen Trost und kurzes Vergessen finden.

Aber auch hier wartete ihrer eine Enttäuschung. Als sie das Kämmerchen betrat, das neben Gutrunes Dachzimmer gelegen, ihr Kleinkind bei Nacht beherbergte, fand sie Frieder in erbittertem Kampf gegen die ältere Schwester, die vergebens suchte, das wütend um sich schlagende kleine Ungeheuer zu bändigen. So wurde aus der beabsichtigten mütterlichen Umarmung vorerst eine schallende Ohrfeige, denn Frau Hollwed war in ihrer Erregung durchaus für ein Vorgehen ohne Umschweife, und der Erfolg gab ihr insofern recht, als wenigstens das Gebrüll aufhörte und dem kleinen Aufreißer vor Ueberraschung der Mund offen stehen blieb.

„Der greuliche Bengel“, sagte Guttrune, die wie jeder betont werden muß, seit ihrer Verlobung nicht immer die nötige Objektivität gegen ihre eigene Familie aufbrachte. „Es ist schrecklich mit ihm. Weißt du, was ich eben in seiner Wäscheleine fand? Die toten Hühner, die er in eine Schachtel gepackt und hier versteckt hat. Und jetzt bei der Hühler Brüll!“ Sie schüttelte sich wie ein Nähnchen vor Ekel, wollte aber trotzdem die Schachtel mit weit von sich gestreckten Händen aufnehmen, um sie der Vernichtung zu übergeben. Jedoch mit einem wilden Satz kam ihr der kleine Junge zuvor. „Ich muß sie doch begraben!“ brüllte er auf, riß den mit einem roten Band umwundenen Papierfarg an sich und rannte davon.

„Na — meinetwegen“, sagte achselzuckend die Mutter. „Wenn er nichts Schlimmeres anstellt...“ Aber Guttrune war bereits in ihr Zimmer verschwunden und hantierte dort eifrig und unerschrocken mit Seife und Bürste. Sie war also wieder einmal allein. Was nun? Eben zur rechten Zeit viel ihr Marietchen ein.

(Fortsetzung folgt.)

## Es spukt im Seehaus

Ein heiterer Roman von Marianne Biegler

52. Fortsetzung.

Mohr zog die Frauen zusammen. „Die übliche blödsinnige Verlesungsmethode, die bei Hoteldiebstählen den Spitzbuben immer das Verschwinden erleichtert. Und die Polizei? Was sagt Sie?“

„Die Polizei? Die haben wir eben noch nicht verständigt.“

„Ja zum Donnerwetter, seid ihr alle nicht recht bei Trost? Das wäre doch das erste gewesen!“

„Unser Direktor war anderer Meinung!“ erwiderte Gina etwas gekränkt, „und ich fand seine Gründe ganz gut; du warst doch auch damit einverstanden, Konrad, nicht?“

Herrn Reichenbach erschienen die gestern gefassten Entschlüsse bereits in etwas anderem Licht. „Ich — ja, ich glaube wohl — ich weiß nicht mehr recht.“

„Also hören Sie einmal“, sprach der Anwalt streng. „Nach dem, was Sie da erzählen, ist Herr Direktor zum mindesten ein seltsamer Herr. Einen Diebstahl der Polizei verheimlichen! Das ist mir doch noch nie vorgekommen... am Ende ist er es selbst gewesen!“

Gina hielt sich beide Ohren zu. „Am Gotteswillen, hören Sie auf. Ich werde noch verrückt. Seit zwölf Stunden geht das nun so fort. Eines nach dem andern erscheint verdächtig. Sie brauchen mir nur ein wenig zuzureden, dann verstehe ich, daß ich es selbst war.“ „Ich will nicht hoffen!“

„Nein, natürlich dürfen Sie nicht! Ich sage es nur, damit Sie sehen, wie verworren alles ist. Hier unser guter Konrad Reichenbach ist ja auch schon ganz konfus davon und redet, als ob er weiß Gott was auf dem Gewissen hätte. Aber jetzt will ich für ein Frühstück sorgen, das wird uns allen guttun.“ Und sie eilte ins Haus und in die Küche.

Dort traf sie Fannerl und Jenzi in eifriger Unterhaltung mit Herrn Krähuber, der soeben mit seiner Milchkanne und den Frühstückskemeln eingetroffen war, und zu ihrer Ueberraschung zeigte sich, daß die Ereignisse des Abends den beiden wackeren Hausgehilfinnen schon wohlbekannt waren. Freilich war es ja teilweise laut genug dabei hergegangen, und Fannerls Ohren waren groß genug, um an Türspalten und offenkundigen Fenstern noch ein übriges aufzufangen. Jenzi hinwiederum verfügte über das nötige Mundwerk und eine durch häufigen Richtspielbesuch geschärfte Kombinationsgabe, die ihr ermöglichte, alle auftauchenden Probleme gründlich zu untersuchen und in die eindringlichste Beleuchtung zu setzen. Nach ihrer Meinung lag der Schwarze bereits, einen Dolch im Herzen, in irgendeinem finsternen Abgrund, der Polizeirat setzte hinter Girgl, dem mutmaßlichen Mörder, her, Herr Hollwed war natürlich, von Eiferjucht zerfleischt, ausgezogen, um Herrn Möbius, dem seine „Alte“ so schöne Augen gemacht, durch einen wohlgezielten Revolverbeschuß niederzustrecken. Die Diamanten aber — ja, da wollte

seine ungeschuldigen Lieblosungen Trost und kurzes Vergessen finden.

Aber auch hier wartete ihrer eine Enttäuschung. Als sie das Kämmerchen betrat, das neben Gutrunes Dachzimmer gelegen, ihr Kleinkind bei Nacht beherbergte, fand sie Frieder in erbittertem Kampf gegen die ältere Schwester, die vergebens suchte, das wütend um sich schlagende kleine Ungeheuer zu bändigen. So wurde aus der beabsichtigten mütterlichen Umarmung vorerst eine schallende Ohrfeige, denn Frau Hollwed war in ihrer Erregung durchaus für ein Vorgehen ohne Umschweife, und der Erfolg gab ihr insofern recht, als wenigstens das Gebrüll aufhörte und dem kleinen Aufreißer vor Ueberraschung der Mund offen stehen blieb.

„Der greuliche Bengel“, sagte Guttrune, die wie jeder betont werden muß, seit ihrer Verlobung nicht immer die nötige Objektivität gegen ihre eigene Familie aufbrachte. „Es ist schrecklich mit ihm. Weißt du, was ich eben in seiner Wäscheleine fand? Die toten Hühner, die er in eine Schachtel gepackt und hier versteckt hat. Und jetzt bei der Hühler Brüll!“ Sie schüttelte sich wie ein Nähnchen vor Ekel, wollte aber trotzdem die Schachtel mit weit von sich gestreckten Händen aufnehmen, um sie der Vernichtung zu übergeben. Jedoch mit einem wilden Satz kam ihr der kleine Junge zuvor. „Ich muß sie doch begraben!“ brüllte er auf, riß den mit einem roten Band umwundenen Papierfarg an sich und rannte davon.

„Na — meinetwegen“, sagte achselzuckend die Mutter. „Wenn er nichts Schlimmeres anstellt...“ Aber Guttrune war bereits in ihr Zimmer verschwunden und hantierte dort eifrig und unerschrocken mit Seife und Bürste. Sie war also wieder einmal allein. Was nun? Eben zur rechten Zeit viel ihr Marietchen ein.

(Fortsetzung folgt.)

**Hilferjunge Quex**  
 heute nur 2 und 4.15 Uhr  
 11.15 Uhr Sondervorführung zum Einheitspreis  
 Erwachsene 90 Pfennig, Schüler 40 Pfennig  
**BAD. LICHTSPIELE**

**Resi**  
 Sylvia Sydney als  
**„Madame Butterfly“**  
 Ein Film in deutscher Sprache, umrahmt  
 von den Melodien Giacomo Puccinis  
 So. ab 4 Uhr — Jugend verboten.

**Pali**  
 Ein Augen- und Ohrenschmaus!  
**BABY** mit Anny Ondra  
 und den „Singing-Babies“ So. ab 2.30 Uhr

**Gloria**  
 Geda Maurus, Paul Hartmann, Paul Kemp  
 Oskar Homolka, Peter Lorre in  
**„Unsichtbare Gegner“**  
 Einer der packendsten Abenteuerfilme  
 Arvenzeiten So. ab 2.30 Uhr

**Badisches  
 Staatstheater**  
 Sonntag den 22. Okt.  
 Nachmittags  
 2. Vorstellung der Söndermiete I. Auswärtige  
 Der große Tänzerjota  
**Tänze nach  
 klassischer Musik**  
 Choreographie und  
 Leitung Kratina  
 Dirigent August  
 1. Suite im alten Stil  
 2. Tanz der Färien und  
 Scherzen. — 3. Hymne  
 4. De profundis.  
 5. Nächtliche Szenen  
 6. Joh Strauß: Tänze  
 1. Wiener Bonbons.  
 11. Biscato — Polka  
 12. Trübsal — Trübsal  
 Polka. — V. Wein, Wein,  
 Gesang  
 Mitwirkende:  
 Das ganze Ballett  
 Anfang 16.15 Uhr  
 Ende nach 17 Uhr  
 Breche 04. 26. 4.  
 Abends:  
 8. 4. Deutsche Bühne  
 Sondersmiete II. Gem.  
 11. S. Gr., 2. Hälfte  
**Coff tan tuhr**  
 komische Oper  
 von Mozart  
 Dirigent: Reithraeter  
 Regie: Brucka  
 Mitwirkende: Gfells-  
 gott, Schulz, Seibert,  
 Schütz, Karlan, Hennig,  
 Franz, F. Schüller  
 Anfang 19.30 Uhr  
 Ende: 22.15 Uhr  
 Breche I) (0.90) — 5.00 //

**Pelze**  
 kaufen Sie jetzt  
 am billigsten beim  
**Kürschner**  
 neumann, Erbprinzenstr. 3. Tel. 5019  
 24735

**Colosseum**  
 Tel. 8 Uhr Sonntags  
 auch 4 Uhr 2 Bur-  
 lesken z. toptischen  
 1. Die Perle der  
**Buric** an der Herrlichkeit  
 2. Verhängnisvolle  
**Film** Krim  
 unter Mitwirkung  
 d. best. sächsischen  
 Komikers Emil  
 Reimers sowie des  
 Variétéprogramms

**HOTEL  
 SONNE**  
 Kreuzstraße 33  
**Tägl. Konzert**  
 Die Neuschwanstein  
 31258

**M. Café  
 MUSEUM**  
 Heute Sonntag abend  
 im roten Saal  
**Gesellschafts-  
 TANZ**

Kauft nur bei  
 Führer-Inserten!

**Am Städtischen  
 Konzerthaus**  
 Sonntag, den 22. Okt.  
 Zum ersten Mal  
 Der neue  
 Sinfonieorchester  
**Sommer in Tirol**  
 Sinfonie von  
 Franz Adam Bergerlein  
 Regie v. d. Trend  
 Mitwirkend: Ermath,  
 Geba, Dahlen, Ernst,  
 Gemme, Garbrecht,  
 Götter, Müller,  
 Schmitz, v. d. Trend,  
 Haag  
 Anfang: 19.30 Uhr  
 Ende: 22 Uhr  
 Kartett 2.20 RT

**Stimmung  
 m. 31217**  
**Roederer**  
 Kapelle  
 Maimsheimer  
 spielt zum  
**TANZ**

Verbreitet  
 unsere Zeitung

**Schauspielhaus  
 Pforzheim**  
 Samstag, 21. Okt., nachm. 4.30 Uhr:  
 Letztes Gastspiel Max u. Moritz  
 Bühne „Max und Moritz“; abends  
 8 Uhr: Letzte Vorvorstellung:  
 Annelle von Dessau.  
 Sonntag, 22. Okt., nachm. 4 Uhr:  
 Nachvorstellung aus Anlaß der  
 Reichshandwerker-Woche: „Die große  
 Chance“; abends 8 Uhr: „Der  
 Wildschütz“.  
 Montag, 23. Oktober:  
 Jubiläumsgedenkstunde der  
 P.S. Frauenzunft.  
 Dienstag, 24. Oktober:  
 „Die vier Musketiere“, Volksstück von  
 Sigmund Graf.  
 Mittwoch, 25. Oktober:  
 „Annelle von Dessau“ (D.S.)  
 Donnerstag, 26. Oktober:  
 „Annelle von Dessau“ (D.S.)  
 Freitag, 27. Oktober:  
 „Die vier Musketiere“.  
 Samstag, 28. Oktober:  
 „ES brennt an der Grenze“ (D.S.)

**S.C.S. Skiklub  
 Schwarzwald**  
 Ortsgruppe Karlsruhe  
 Skifahrt vom 26. 12. 1933 bis 6. 1. 1934:  
 Rempter Schilke bahr. Müggau, 1400 m Ber-  
 eifung mit 100 m, Matrasentlager  
 93 m und Auckabeförderer. — Anfänger,  
 Fortgeschrittene und Tourenläufer. Leitung:  
 D.S.B. Lehrwart. — Anmeldung Dr. Gön-  
 ner, Karl-Friedrich-Str. 18. Tel. 561. — An-  
 meldung: Am Rummelsee. — Anmel-  
 dung: Geschäftsstelle Rastatt. 221. 31274

**Radio-Reparaturen**  
 werden gut und billig ausgeführt  
**Ing. R. Graner, Karlsruhe**  
 Viktoriastraße 3, Telefon 5422

**DKW-Werkstätte**  
 In der Spezial- 2719-  
 Baumusterstraße 3, Telefon 2654 55  
 werden Sie fachmännisch und prompt bedient

**Crefes**  
 KRAGEN HELFEN SPAREN  
 Kalt abwaschbar!  
 zu haben bei  
**Hermann Walter**  
 Gummiwaren  
 Schutzstr. 18

Kennen Sie unsere  
**Schwansiegeldecke?**  
 Steppdecke, mit allerfeinster weißer, langhaariger,  
 deutscher Schafwolle gefüllt, garantiert motten-  
 echt, mit bestem Kunstseiden-Damastbesatz zu  
 RM. 32.- und 38.-  
**Himmelfabne u. Dim**  
 Kaiserstrasse 171

**Schrempp-Gaststätten**  
 der führende Groß-Küchenbetrieb  
**Colosseum**  
 Varlete-Vorstellungen, 4 Uhr u. 8 Uhr abends

Streichertige Oel- und Lackfarben  
 Leimfarben, Pinsel, Fußbodenlacke  
**Drogerie Otto Mayer**  
 24404 Ecke Schützen- u. Wilhelmstr. 20

**Fritz Hasler**  
 Automobil-Reparatur-Werkstätte  
**Groß-Garagen-Betrieb**  
 Sofienstr. 113/15 + Fernruf 7815

**Für ruhigeres Wetter  
 wärmere Stoffe!**  
**Kleiderstoff**  
 modernes Muster in reiner  
 Wolle mtr. **1.50**  
**Kleiderstoff**  
 ruhig. Muster, reine Wolle,  
 für das gute Kleid mtr. **1.75**  
**Kleiderstoff**  
 Stichelhaar-Melange  
 reine Wolle, 95 cm. brt. mtr. **2.85**  
**Kleiderschotten**  
 Stichelhaar, reine Wolle  
 hochpart 95 cm brt. mtr. **3.90**  
**Mantelstoff**  
 sportliche Musterung,  
 reine Wolle 140 cm brt. mtr. **3.90**  
**Mantelstoff**  
 genopt m. angewob. Fut-  
 ter, r. Wolle 140 cm brt. mtr. **5.50**  
**SCHNEIDER**  
 Mühburg, Werderplatz  
 Durlach 31210

**Mönninger  
 Bier  
 KARLSRUHE**  
 Unübertroffen  
 an  
 Reinheit und Güte.

Ihren Anzug  
 Mantel und Uniform  
 liefern Ihnen in höchster Vollendung zu  
 mäßigen Preisen 31280  
**Pg. Harter, Schneidermeister**  
 Kaiserallee Amtlich zugelassen

**Konditorei Oehler** 11348  
 Herrenstrasse 18 — Ecke Kaiserstr.

**Kydrantische  
 Obst- und  
 Weinpressen**  
 Ein- und Doppelkorssystem in hervorragender Qualität, bei gün-  
 stigen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, beste Bezugsquelle  
 für Genossenschaften u. Private / Verlangen Sie Prospekte  
 und Preise oder persönliche Beratung durch die Spezialfabrik  
**J. Dieffenbacher Söhne**  
 Maschinenfabrik Eppingen i. B. (Gegr. 1873) Tel. 31

**Berein für naturgemäße  
 Lebens- und Heilweise  
 (Naturheilverein) e. V.**

**Einmalige Anzeige.**  
 Dienstag, den 24. Oktober, 20 Uhr und  
 Mittwoch, den 25. Oktober, 20 Uhr  
 im Saal des Künstlerhauses

**Öffentlich. Vortrag**  
 von Frau Isa Syring-Liebenzell  
**Themen:** 31220  
 „Mann und Weib“ (24. Oktober)  
 „Mutter und Kind“ (25. Oktober)  
 Eintritt pro Abend 60 Pfennig,  
 nummeriert 1.20 Mark, Mitglieder  
 ermäßigt, Rnepp- und Homöopath.  
 Verein halbe Preise (Ausweis!)  
 Vorverkauf in den Reformhäusern  
 Alpina, Neubert und Wilhelm.

**Farben, Lacke, Tapeten**  
 für jeden Zweck gut u. billigst

**Farbenhaus Weststadt**  
 Ecke Körner- u. Sofienstrasse  
 Zweiggeschäft Mühburg, Rheinstr. 36a  
 10572

**Karlsruher Schlachtviehmärkte**  
 Dienstag für alle Tiergattungen.  
 Donnerstag für Rindvieh, Schweine  
 Export, Direktion Bauernhof: Karlsruhe  
 Klehber.  
 Beste Niederwertung durch gut eingeführte  
 Firmen.

**Deutsche, kauft deutsche Waren!**

**Der vorschriftsmäßige  
 SA-Mantel**  
 beste Maßarbeit! — Billigste  
 Berechnung!  
**Jakob Holzwarth**  
 vortrags. staatl. Uniform-  
 hersteller  
 Karlsruhe, Zähringer-  
 strasse 112, Telefon 103

**Weingarten**

Der verehrten Einwohnerschaft von  
 Weingarten gebe ich hiermit bekannt,  
 daß ich das bisher von Frau Emma  
 Boppel betriebene  
**Friseurgeschäft**  
 mit Wirkung vom Montag, den 23.  
 Oktober 1933 übernehmen und weiter-  
 führen werde. 31276  
 An die Weingartener Einwohnerschaft  
 richte ich als höfliche Bitte,  
 meinem Unternehmen geneigten Zu-  
 spruch zuteil werden zu lassen.  
**Erwin Kopp, Friseur**  
 Parfümerie- und Toiletteartikel

**Ihr Vorteil**  
 vom 30  
**Gardinen**  
 Stores  
 Bettdecken  
 Dekorationen  
**Teppiche**  
 Vorlagen  
 Läufer  
 Diwanddecken  
 Tischdecken  
 Kokos  
**kaufen bei**  
**Gardinen-Schulz**  
 Waldstr. 33 Waldstr. 37  
 resp. d. Colosseum resp. d. Führerverlag  
 Karlsruhe-Karlsruhe Teppich-Verkauf

**Leder-Sohlen**  
 solche samt Schuhmacher-Stiftel kauft man  
 vorteilhaft im Spezialgeschäft. 31225  
**Leder-Handlung**  
**M. Ziegler**  
 Hebelstraße 15

**Feederle**  
 ein bestbekannter Name für erstklassige Möbel zu überaus vor-  
 teilhaften Preisen aus eigener Fabrik 31287  
**Paul Feederle, Möbelfabrik, Karlsruhe**  
 Robert-Wagner-Allee 58 a (frühere Durlacher-Allee)